

Deutsche Freiheit

Einzige unabhängige Tageszeitung Deutschlands

Nr. 169 — 2. Jahrgang

Saarbrücken, Mittwoch, 25. Juli 1934

Chefredakteur: M. Braun

Dem, der den Geist bildet, beherrscht, muß zuletzt die Herrschaft werden, denn endlich an dem Ziel der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn des Menschen Leben irgend nur Bedeutung hat, endlich muß die Sitte und Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen.

Schiller

Hochpolitisches Attentat

Gewaltige Erregung im Saargebiet - SS.-Mann schießt auf den Führer der Polizeiexekutive - Schuld der terroristischen „deutschen Front“ - Das Saargebiet als europäischer Gefahrenherd - Verlogene Darstellung des Deutschen Nachrichten-Büros

Saarbrücken, den 24. Juli 1934.

Ein feiges Attentat wurde heute gegen 8.45 Uhr vormittags auf Polizeikommissar Nachts unternommen. Kommissar Nachts, der Zivilkleidung trug, war gerade im Besitz, an der Bergwerksdirektion die Straße zu überqueren, als er sich mitten auf dem Fahrdamm befand, sprang ein Mann, der ihm auf der Verkehrsinsel aufgelauert hatte, plötzlich von hinten auf Nachts zu und gab aus ganz kurzer Entfernung mehrere Schüsse auf ihn ab, ohne ihn zu treffen. Der Ueberfallene ließ zunächst einige Schritte auf das Hotel Excelsior zu, rief nun seine Pistole heraus und schoß auf den Angreifer, der das Feuer noch erwiderte. Beim dritten oder vierten Schuß streckte Nachts seinen Gegner nieder. Auf die Schüsse hin eilten Polizeibeamte herbei, die den Attentäter in ein nahegelegenes Schuhgeschäft brachten.

Der Attentäter ist der vierzig Jahre alte Johann Baumgärtner aus Saarbrücken und gehört seit Jahren der nationalsozialistischen Partei an. Er ist ein SS-Mann. Am kleinen Finger der rechten Hand trägt er einen SS-Ring — breiter silberner Ring mit schwarzem Wappenschild und der Aufschrift SS. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er einen Bedenkschuß erlitten hat.

Der Polizeipräsident Rathen ließ sich von dem Polizeikommissar Nachts sofort Bericht erstatten und begab sich dann mit ihm zum Tatort.

Ein Augenzeuge berichtet:

Heute früh stand ich auf der Bahnhofstraße an der Ecke Trierer Straße, unweit vom Hotel Excelsior. Ich sah mir hier die vielen fremden Autos an, die in dichter Reihe beisammen standen. Plötzlich hörte ich einige Schüsse und sah auch sofort einen Menschenauslauf. Kommissar Nachts, der in Zivil war, eilte auf den Bürgersteig in Richtung Hotel Excelsior hinüber, und ich wunderte mich sehr darüber, weil mir die Situation ganz unerklärlich war. Da sah ich hinter ihm einen Mann von etwa 35 Jahren von unterlehter Gestalt laufen, der auf Nachts aus einem Revolver schoß. Menschen lärmten und liefen fort, während die Schüsse knallten. Während dessen zog Nachts aus seiner Tasche einen Revolver und gab auf den Mann, der immer noch weiter schoß, einige Schüsse ab. Ein paar Augenblicke war es wie ein richtiges Duell. Plötzlich laut der Mann getroffen nieder. Ich hörte noch, wie Nachts zu der Menge und zu den Beamten, die herbeigeeilt waren, sagte: „Ich konnte mir nicht mehr anders helfen. Ich war in Notwehr.“ Der Attentäter wurde dann, wobei eine immer härter anwachsende Menschenmenge Zeuge war, ins Schuhgeschäft Messer gebracht. Es ist ein Wunder, daß anscheinend kein Straßenpassant getroffen worden ist.

Die Hege der „deutschen Front“ und ihrer gesamten Presse gegen den „Emigrantenkommissar“ Nachts hat ihre Früchte getragen. Man ist von Beschimpfungen und Verleumdungen zu Schüssen übergegangen. Nach dem, was seit Monaten in den gleichgeschalteten Zeitungen an der Saar über den Führer der blauen Polizei Saarbrückens geschrieben werden durfte, mußten überhitzte fanatisierte Nationalistengehirne annehmen, daß es ein verdienstliches Werk sei, diesen „Landesverräter“, diesen „Separatisten“, diesen „Deserteur“ niederschließen.

Der Täter konnte sogar hoffen, wenn er einigermaßen Geschick dorging, freigesprochen zu werden. Jüngst erst hat ein Gericht in Saarbrücken einen Nationalsozialisten in allen Ehren freigesprochen, der in die Arbeiterwohlfahrt der Bohnstraße Max Brauns, ein Paket mit Sprengstoff geschickt hat. Nur durch den Zufall, daß die Flasche mit dem Sprengstoff auf dem Transport zerbrach, wurde unübersehbares Unheil verhindert. Der Verteidiger des Angeklagten aber verhielt sich feierlich vor Gericht und behauptete, ohne gerügt zu werden, daß man sich doch freuen werde, wenn dem besagten Max Braun etwas passiere.

Wörtlich sagte er, ohne daß er vom Vorsitzenden des Schwurgerichts zur Ordnung gerufen wurde: „Jeder von uns würde es gerne sehen, wenn dem Herrn Max Braun eines Tages etwas zustiehe. Wenn ihm wirklich etwas passiere, dann braucht er sich nicht zu wundern, Jeder Deutsche

fühlende an der Saar ist ihm seines provozierenden Wirkens wegen feindlich gesinnt.“

Der vom Hiltsergeist also wahrhaft besessene Jurist vergaß nicht, hinzuzufügen:

„Ich appelliere an Ihr deutschfeindendes Germeine Herren Geschworenen.“

Das war am 4. Juli. Eine offene Morddrohung und Mordanreizung, ein Appell an ein „deutschfeindendes Herz“, zum Revolver zu greifen.

Die Schüsse auf den Polizeikommissar, deren sich dieser tapfer und kaltblütig erwehrt, gelten nicht nur diesem Beamten und sind alles andere als ein zufälliges Ereignis. Gewiß haben die Führer der „deutschen Front“ diesen Vorfällen nicht gedungen, aber sie haben die Atmosphäre bewußt geschaffen, aus der solche Explosionen entstehen müssen. Der gewalttätige SS-Mann hat keinerlei private Gründe, auf den Kommissar Nachts zu schießen. Er hat die Waffe aus der Stimmung und aus der Rohheit heraus erhoben, die durch die Agitation der „deutschen Front“ in ihm erzeugt worden ist.

Die Zusammenhänge sind klar. Monatlang persönliche Hege gegen den „Emigrantenkommissar“. Offizielle Demonstrationen der „deutschen Front“ gegen Amtshandlungen des Kommissars Nachts. Begeisterte Schilderungen dieser Straßenzüge in der Presse der „deutschen Front“. Wiederholung dieser Ausschreitungen einen Tag später, und zwar durch eine Probemobilisierung der getarnten SA und SS. Verbot der Zeitungen der „deutschen Front“. Offizielle Kriegserklärung an die Regierungskommission durch den journalistischen Führer der „deutschen Front“, Chefredakteur Hellbrück in Saarbrücken. Verlegung der Amtswaltertagung in reichsdeutsches Gebiet. Uebergang zu illegalen Handlungen und damit Uebergang zur Illegalität.

Der Attentäter hat das alles auf seine Art begriffen: er wollte einfach den niederschließen, den er aus den Zeitungen neben Max Braun als einen Hauptverräter an der deutschen Sache betrachtete. Daß das Attentat wohlworbereitet war, geht daraus hervor, daß er genau wußte, wann und auf welchem Wege Kommissar Nachts zu seinem Dienst g. g. Das ist allerdings nichts Besonderes, denn alle der „deutschen Front“ mißliebige Personen werden genau bespioniert.

Die Schüsse von Saarbrücken müssen in aller Welt alarmierend wirken. Durch den Terror und die wilde Hege der „deutschen Front“, aber auch durch die Mordbeispiele, die seit Jahr und Tag von den Nachhabern im „dritten Reich“ gegeben werden, ist die Möglichkeit einer freien Abstimmungsbewegung jetzt schon aufs höchste gefährdet. Dazu kommt, daß die Regierungskommission nach ihren eigenen Angaben berechnete Zweifel an der Zuverlässigkeit ihrer Exekutive hat.

Wer von den Gegnern der „deutschen Front“ ist im Saargebiet noch seines Lebens sicher, wer kann ohne Gefahr wagen, seine antihitlerische Ueberzeugung frei heraus zu betätigen, wenn möglich ist, was wir nun innerhalb drei Tagen alles im Saargebiet erlebt haben?

Wir wiederholen und verstärken unsere Mahnungen. Nur eine feste Regierungsautorität, nur eine ganz zuverlässige Exekutive, nur strenge Maßnahmen können das Saargebiet vor Erschütterungen bewahren, die schwere europäische Folgen haben müssen.

DNB. „berichtet“

Wie das halbamtliche Nachrichtenbüro arbeitet, beweist folgende Meldung, die es heute in die Welt gesagt hat:

Niedergeschossen!

Heute vormittag, etwa um 9 Uhr, hat der Polizeikommissar Nachts einen Zivilisten in der Nähe des Hauptbahnhofs in der Reichstraße niedergeschossen. Näheres ist darüber noch nicht zu erfahren. Nach den Mitteilungen

Faulhaber hat eine Liste . . .

Der Kardinal unter schärfster Beobachtung

Paris, 24. Juli.

„Paris Soir“ schreibt, daß neue Sorgen dem „dritten Reich“ durch den St. Stuhl verursacht würden. Der Kardinal Faulhaber, so werde behauptet, besäße eine nahezu vollkommene Liste aller derjenigen, die zu den Opfern des 30. Juni zu rechnen seien. Auf dieser Liste seien die Namen einer großen Zahl Katholiken und Juden verzeichnet, die weder mit Politik, noch mit dem „Komplot“ des 30. Juni etwas zu tun hätten. Dieses Dokument sei bereits in den Händen des Vatikans. Aber seine Veröffentlichung hieße den Kardinal Faulhaber den schrecklichsten Nachgelassen der deutschen Regierung ausliefern. Die Geheimpolizei, die Gestapo, habe dem Kardinal bereits mitgeteilt, daß er, sofern von diesen Dingen etwas in die Öffentlichkeit komme, wegen Landesverrats verfolgt werden würde.

„Freundliches Land“ . . . mit diesen Worten schließt „Paris Soir“ seine interessanten Mitteilungen.

„Gebunden an Gottes Wort . . .“

Zwei herrliche Zeugen Christi

Die beiden Superintendenten der evangelischen Synoden zu Saarbrücken und St. Johann haben an den Oekumenischen Rat in Genf folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Regierungskommission des Saargebietes hat die deutschgesinnten Zeitungen des Saargebietes auf drei Tage verboten. Die für dieses Verbot der Öffentlichkeit bekanntgegebenen Gründe widersprechen aufs neue einer wahren treuhänderischen Neutralität und wirklichen Gerechtigkeit. In den Eingriffen der Regierungskommission in die freie Meinungsäußerung der deutschgesinnten Bevölkerung sehen wir ein neues Verbrechen für eine wahre Befriedung der Völker. Gebunden an Gottes Wort und die Bekenntnisse der Väter legen die Unterzeichneten als die Vertreter der deutschen evangelischen Gemeinden an der Saar vor der ganzen evangelischen Christenheit förmlichen und feierlichen Protest gegen die Entrechtung des deutschen Volkes an der Saar ein.“

Die Superintendenten: (gez.) D. Rold, Juna.

Im Oekumenischen Rat zu Genf werden, so hoffen wir, einige evangelische Christen sitzen, die im Gegensatz zu Siehe Seite 2.

von Augenzeugen soll der Betreffende, der sich in Begleitung einer anderen Person befunden hat, von hinten her einen Schuß auf den Kommissar abgegeben haben, ohne zu treffen. Nachts habe sich darauf umgedreht und den Mann mit 4 Schüssen niedergestreckt. Er wurde ins Krankenhaus Reppersberg gebracht, wo er sofort operiert werden mußte. Ob die Verletzungen lebensgefährlich sind, läßt sich s. Z. noch nicht sagen. Wie wir erfahren, handelt es sich um einen Chauffeur Johann Baumgärtner, Saarbrücken, Gravelottestraße 6.

Wir haben das Büro telefonisch geklärt. Es behauptete, fünf- oder sechsmal vergeblich von der Polizei Auskunft verlangt zu haben. Wir, die wir in keinerlei näherer Beziehung zum Polizeipräsidenten stehen, haben sofort Auskunft erhalten.

Das Büro behauptet, einen Augenzeugen gesprochen zu haben. Es mußte also wissen, daß mehrere Schüsse auf den Kommissar abgegeben worden sind, ehe dieser schoß. Trotzdem behauptet es seine Meldung: „Der Kommissar Nachts hat einen Zivilisten niedergeschossen.“

Es soll damit der klare Tatbestand verdreht werden, daß Nachts in Notwehr gehandelt hat.

Jeder anständige und gewissenhafte Journalist würde den Bericht der Feststellung begonnen haben, daß auf den Kommissar ein Attentat verübt worden ist.

Das Deutsche Nachrichtenbüro ist bei solchen Methoden eine Schande für den deutschen Journalismus.

